

## Die Missionare Wohlrab und Johansen in Ostafrika

( Autor Peter Heller)

Nach Beilegung des Bushiri-Aufstandes im damaligen Deutsch-Ostafrika reisten die beiden Missionare Ernst Johansen und Paul Wohlrab von der Bethel Mission aus Bielefeld 1891 in die Usambara-Berge. Auf eine Polizeieskorte hatten sie verzichtet, weil sie „*nicht auf Bajonette gestützt eine Missionsarbeit beginnen*“ wollten. Denn erst im Jahr zuvor, 1890 war das Gebiet zum sogenannten „Schutzgebiet“ geworden - offiziell eine „Deutsche Kolonie“.

Fünf Jahre zuvor war das Gebiet „privat“ von Carl Peters und seiner „Gesellschaft für deutsche Kolonisation“ in abenteuerlicher Weise kolonisiert worden. Aufstände wurden schließlich durch eine „deutsche“ Truppe von Zulu und Sudanesen blutig niedergeschlagen. Danach übernahm das Kaiserreich die „Schutzmacht“.

Nun sollten die beiden jungen Pastoren 1450m hoch in das Buschland von Ostafrika. Bruder Paul Wohlrab und Bruder Ernst Johansen erreichten als erste Europäer mit einer Karawane von 14 Trägern das Volk der Waschamba in den Usambara Bergen. Im Ort Mlalo hatte sie der Fürst Sikiniashi empfangen. Er hatte noch niemals zuvor weiße Menschen gesehen. Doch von einem Propheten hatte er schon um 1870 gehört, das es solche Wesen gäbe und dass sie von der Küste her in das Land kommen werden.

Die afrikanischen Ackerbauern begegneten der deutschen Missionaren mit Skepsis und Neugierde. Sie waren jedoch gastfreundlich und kamen dem Wunsch der beiden Männer aus dem Land eines fernen „Kaisers“ sich hier niederzulassen nach. Die Missionare bekamen Land zugewiesen und begannen mit dem Bau einer Station „Hohenfriedeberg“. Sie fanden viele Helfer unter den Bewohnern von Mlalo. Die Afrikaner waren neugierig auf das Tun der Fremden und wollten in Ihrer Nähe sein. Es gab viel Unbekanntes zu sehen: Fremdartige Geräte, Hilfsmittel und Arbeitsweisen und die weißen Missionare waren gerade zu begierig darauf den Einheimischen, die Beweise ihres Könnens vorzuführen. In den Arbeitspausen erzählte Pater Wohlrab mit Hilfe eines Dolmetschers den Menschen schöne fremdartige Geschichten aus der biblischen Zeit - von heiligen Wesen, von denen die animistischen Waschamba noch niemals gehört hatten. Nach der Arbeit an dem großen, viereckigen Gebäude der Station, die am Orte errichtet worden war pflanzten die Missionare ein mächtiges Holzkreuz in den Boden. Für die Arbeit bekam man kleine Metallstücke. Dafür mochten Reisende von der Küste schöne, arabische Waren mitbringen.

Aus den Tagebüchern der beiden Missionare in Mlalo. - Pater Wohlrab erinnert sich: *„Der Apostel Paulus arbeitete unter den höchsten entwickelten völkern seinerzeit in Griechenland und Kleinasien. Wir werden in Afrika zu den geistig am niedrigsten stehenden Wesen geführt.“*

*Die Mission ist eine Großmacht, denn die Missionare bezeichnen sich selbst als das „größte literarische Unternehmen der Welt“. „ Je mehr sich die Missionsarbeit ausbreitet und Einfluss gewinnt, um so wichtiger wird das rechte Einvernehmen, die rechte Zusammenarbeit zwischen Kolonialbehörde und Kirche. Die Kirche hat eine wichtige Aufgabe auch in der Völkerwelt der Kolonialregierung gegenüber“,* meint Pastor Johansen und weiter : *„ Die Schamlosigkeit unter dem Deckmantel der heidnischen Religion macht auch den Herzensboden des Negers hart und unempfänglich für die göttliche Wahrheit.,*

*„Ein alter Mann, namens Kigobo fragte mich: „ Glaubst Du wirklich, dass sich irgend*

*Jemand unter meinem Volk finden wird, der um Eurer Worte und Geschichten willen, die ihr uns erzählt, all das aufgibt, was einem Schambala als altes Herkommen an sein Herz gewachsen war?..*

*„Wie eine Sturmflut bricht die moderne Zivilisation über alle Völker der Erde herein und wird im Interesse der wirtschaftlichen Ausnutzung der ganzen Welt auch in die entlegensten Winkel unseres Afrikas im Inneren eingetragen. Die ganze Geistesrichtung des Abendlandes, die wir mit dem Worte Zivilisation kennzeichnen ist ihrem Wesen nach gottlos und ehrfurchtlos, wo immer sie mit einer kulturarmen zusammenstößt löst sie diese auf und zersetzt sie. Die abendländische Zivilisation mit ihrer erstaunlichen Technik und brutalen Macht ist keineswegs nur ein Segen für die Völker Afrikas. Der Hass gegen die Weißen wächst in der Seele. Der Farbige sieht in ihm den Feind, der ihm nicht nur seinen Grund und Boden, sondern auch seine Freiheit und Eigenart nehmen will. Der Überbringer des Evangeliums ist zugleich Vertreter dieser feindlichen Macht - darin besteht die ungeheure Schwierigkeit unserer Lehre. Ja wie beschützen wir die Eingeborenen vor uns selber?“* schreibt Missionar Johannsen.

Zitate aus Tagebüchern: Hohenfriedeberg im Missionsarchiv der Vereinigten Evang. Mission in Wuppertal.

( Autor Peter Heller )